

MILAK : ein Einblick in die Vielfalt

Autor(en): **Besse, Frederik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MILAK: Ein Einblick in die Vielfalt

Mehr als der Name verspricht: Ein Blick hinter die Kulissen zeigt die vielfältigen Beiträge, die von der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich aus für die Armee geleistet werden.

Hptm Frederik Besse

Die MILAK hat in ihrem Grundauftrag drei Hauptaufgaben: Sie stellt einerseits die Grund- und Weiterbildung der Berufsoffiziere (BO) sicher. Andererseits lehren und forschen die Wissenschaftler der MILAK im militärwissenschaftlichen Kompetenzzentrum der Schweiz. Als drittes leistet die MILAK einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Selektion der zukünftigen Berufsunteroffiziere und -offiziere, Generalstabsoffiziere und Verteidigungsattachés; die MILAK-Dozentur für Militärpsychologie und Militärpädagogik führt die entsprechenden Assessment Center durch.

Die Forschung

Was versteht man eigentlich unter Militärwissenschaften? Grundsätzlich lautet die Definition: «Die Wissenschaft zur Gewinnung von Erkenntnissen über den Charakter und die Gesetze des Krieges, insbesondere des bewaffneten Kampfes im Krieg, über die Vorbereitung der Streitkräfte und des Landes auf den Krieg und die Methoden der Kriegsführung.»

Berühmte Werke der Militärwissenschaft sind zum Beispiel die Werke von Clausewitz oder das älteste Buch über Strategie überhaupt: «Die Kunst des Krieges» von Sunzi.

Heute forschen und lehren sechs militärwissenschaftliche Dozenturen an der MILAK. Diese lauten: Führung und Kommunikation, Militärgeschichte, Militärpsychologie und Militärpädagogik, Militärökonomie, Militärsoziologie und Strategische Studien. Ohne die Schweizer Armee würde es heute in der Schweiz keine Militärwissenschaften mehr geben.

Vielfältige Möglichkeiten

Wie im Schweizer Bildungssystem üblich gibt es auch auf dem Weg zum Berufsoffizier mehrere Möglichkeiten. Beginnen wir bei der traditionellen: Dem Bachelor-Lehrgang «Staatswissenschaften», der gemeinsam mit der ETH Zürich durchgeführt wird. Dort lernen die angehenden Offiziere neben Militärwissenschaften auch Staats- und Sozialwissenschaften. Der Wert einer umfassenden Allgemein-

bildung ist für den Kommandanten, Brigadier Peter Candidus Stocker nicht nur «nice to have», sondern ein essenzieller Teil der Ausbildung eines Berufsoffiziers. Nach dreieinhalb Jahren Ausbildung und dem Verfassen einer Bachelor-Arbeit werden die Absolventen in das Berufsoffizierskorps aufgenommen.

Die Militärschule in seiner heutigen Form gehört zu den jüngeren Ausbildungslehrgängen und existiert seit 2007. Angehende Berufsoffiziere, welche eine Berufslehre mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen haben, können hier in 20 Monaten ihr Rüstzeug erlangen. Zum Abschluss des Lehrganges erhalten die Teilnehmer das eidgenössische Diplom als Berufsoffizier der Schweizer Armee.

Wer schon einen Hochschulabschluss besitzt, darf den Diplomalweg antreten. Dieser dauert ebenfalls 20 Monate und endet zusätzlich mit der Erlangung des «Diploma of Advanced Studies ETH in Militärwissenschaften».

Weiterbildung

Die MILAK führt nicht nur die Grundausbildungslehrgänge durch, sondern bietet auch Weiterbildungen an. Wenn ein Berufsoffizier die Karriereleiter aufsteigen will, muss er Weiterbildungslehrgänge (WAL) sowie Weiterbildungskurse (WAK) absolvieren. Wer als Berufsoffizier seine Karriere beginnt, wird innerhalb der Bundesverwaltung in die Gruppe «Basis-Kader» eingeteilt. Nach der Absolvierung eines oder mehrerer WAL, welche mehrere Wochen dauert, kann man in die Gruppe «Mittleres Kader» bis hin ins «Top-Kader» aufsteigen.

Doch was gehört zur Weiterbildung der Berufsoffiziere? Zum Lehrstoff gehören unter anderem Lektionen im Bereich Sicherheitspolitik, Projektmanagement und Kommunikation.

Theorie und Praxis

Beim Besuch der MILAK am Standort Birmensdorf/in der Kaserne Reppischtal zeigte sich die vielfältige Ausbildung und



Bilder: VBS

Das Hauptgebäude der MILAK auf dem Waffenplatz Birmensdorf. Grosser Vorteil: Die Akademie befindet sich in unmittelbarer Nähe der Truppe: der Infanteriedurchdienerschule.



Coach und Experte zugleich: Ein Teilnehmer der Militärschule kontrolliert das Ausbooten einer Infanteriegruppe während eines Gefechtsschiessens.

Weiterbildung an einem Beispiel. Um 11.30 Uhr wurde in einem der Theoriesäle französische Grammatik unterrichtet. In der Mehrzweckhalle stand Sport auf dem Programm und nur unweit entfernt wurde die Methodik des Gefechtsschiessens im praktischen Beispiel gefestigt. Dort zeigte sich: Egal, wie gut der Plan auch ausgearbeitet wurde – nichts kann das praktische Training im Feld ersetzen! Während der Zugführer seinen Zug im Gefecht führt, arbeitet der BO im Hintergrund und korrigiert dort mit dem nötigen Fingerspitzengefühl, wo es nötig ist. Ganz nach dem Selbstverständnis: Die Miliz soll führen und das Berufspersonal soll ermöglichen und unterstützen.

Selbstverständnis

Im Gespräch mit Brigadier Stocker und Oberst i Gst Christoph Pfister, stellvertretender Kommandant und Chef der Lehrgänge, wird klar: Die BO sollen an der MILAK nicht nur bestens für ihre spätere Verwendung ausgebildet werden, sondern auch als Vorbild und Coach für die Truppe weiter geformt werden. Besonders in ihrer ersten Verwendung als Einheitsberufsoffizier, wo der BO immer nahe an der Truppe ist, sei das entscheidend für den Erfolg. Aber auch in späteren Verwendungen, denn: «Als BO muss man wissen, wovon man spricht», so Oberst i Gst Pfister.

Für Brigadier Stocker sind neben dem militärischen Fachwissen auch die persönlichen Werte wichtig, um den militärischen Auftrag zu erfüllen. Von den angehenden Berufsoffizieren verlangt er Mut, Zivilcourage und pragmatisches Lösungsdenken.

Berufung – Beruf

Das Projekt Berufsmilitär 4.0 befindet sich weiterhin in Erarbeitung und es wurden noch keine Informationen zur möglichen Änderung der Ausbildung kommuniziert. Das VBS will die Attraktivität einer Berufsoffizierskarriere steigern. Folgendes sollte jedoch gesagt werden: Bereits der Weg zum BO ist nicht vergleichbar mit einem «normalen Beruf». Die Ausbildung verlangt viel ab, sowohl physisch wie auch mental. Jeder angehende BO ist in der Regel auch gleichzeitig Kompaniekommandant, und WK-Dienstverschiebungen werden nur im Ausnahmefall bewilligt. Auch wenn nur noch selten offiziell darüber gesprochen wird: Die Arbeit als Berufsmilitär ist und bleibt für viele mehr Berufung als Beruf. Dazu braucht es auch eine ausserordentliche Ausbildung und das nötige Rüstzeug. 

Kolumne

Fokus CdA

In den vergangenen Wochen habe ich bei mehreren Gelegenheiten über Cyber referiert. Das Thema hat diverse Facetten, aber eine Erkenntnis ist zentral: Die Cyberbedrohung ist allgegenwärtig und entwickelt sich exponentiell weiter. Dabei ersetzt Cyber nicht die bereits bestehenden Bedrohungen, sondern macht diese im Gegenteil noch gefährlicher.

Künftige Bedrohungen haben vier ausgeprägte Merkmale: Ein möglicher zukünftiger Gegner wirkt so lange wie möglich auf Distanz, versucht unerkannt zu bleiben oder sein Wirken zumindest abstreiten zu können. Er zielt direkt auf unsere Schwachstellen, namentlich unsere kritischen Infrastrukturen wie zum Beispiel die Energieversorgung, vor allem aber auf unsere offene Gesellschaft und generell auf unsere Bevölkerung. Seine Ziele versucht er möglichst ohne offenen Einsatz militärischer Mittel zu erreichen. Künftige Bedrohungen finden gleichzeitig und vernetzt in allen Operationssphären statt.

Im elektromagnetischen Raum, im Cyberspace, im Informationsraum, im Weltraum, im maritimen Raum, in der Luft und am Boden. Und zukünftige Konflikte finden vor allem auch im urbanen Raum statt. Nicht weil wir es wollen, sondern weil unser Mittelland zunehmend dichter überbaut sein wird.

Zusammengefasst geht es also darum, die Armee längerfristig auf künftige Bedrohungen auszurichten. Sie muss in der Lage sein, ihre Mittel und Kräfte in allen Operationssphären gleichzeitig und koordiniert einzusetzen. Die einzelnen Verbände müssen über einen digitalisierten «Sensor-Nachrichtendienst-Führungs-Wirkungsverbund» verfügen. Damit erreichen wir die nötige Wissens- und Wirkungsüberlegenheit im eigenen Raum. Und sind den Bedrohungen voraus.

*Korpskommandant
Thomas Süssli
Chef der Armee*

